

Benjamin Hinz

Trancephänomene in Interaktion

Sprachliche Verfahren in
hypnotherapeutischen Settings

2026

Carl-Auer im Internet: www.carl-auer.de
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Vangerowstr. 14
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
der Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel
Printed in Germany 2026

Erste Auflage, 2026
ISBN 978-3-8497-9092-9 (Printausgabe)
ISBN 978-3-8497-9093-6 (ePub)
DOI 10.55301/9783849790929
© 2026 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Diese Publikation beruht auf der gleichnamigen Dissertation zur Erreichung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. Phil.) im Fachbereich Linguistik an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld, 2025.

Die Verantwortung für Inhalt und Orthografie liegt beim Autor.

Für Mille, Mahee und Bente

Inhalt

1. Einleitung	13
2. Die Systemtheorie als interdisziplinäres Bindeglied zwischen Systemik, Linguistik und Hypnotik	19
2.1 Die systemtheoretischen Anfänge	19
2.2 Die Erweiterung des Systembegriffs um das Autopoiesekonzept	22
2.3 Autopoiese, Interaktion und soziale Systeme	24
2.3.1 Kommunikation als Autopoiese-Prozess in sozialen Systemen	25
2.3.2 Verstehen und Interaktion	28
2.3.3 Die Beobachtung der Beobachtung	29
2.4 Kritische Betrachtung	31
2.5 Kernpunkte systemtheoretischer Überlegungen	34
3. Die ethnomethodologische Konversationsanalyse	35
3.1 Ethnomethodologie	35
3.2 Konversationsanalyse	36
3.2.1 Konversationsanalyse und Autopoiese	37
3.2.2 Die Askese der Konversationsanalyse	39
3.2.3 Positionierung und Beobachtung	40
3.3 Zwischenfazit Konversationsanalyse	42
4. Interktionale Linguistik	45
4.1 Interaktion in der Interaktionalen Linguistik	46
4.2 Leitfragen und relevante Analysekategorien der Interaktionalen Linguistik	47
5. Die moderne Hypnose	51
5.1 Von der Alltagstrance zur hypnotherapeutischen Arbeit	51
5.2 Trance als autopoietischer Prozess	54
5.3 Realitätskonstruktion durch Personifizierung und Beobachtungsverfahren	56
5.4 Erzeugung der Realitätskonstruktion im Hier und Jetzt	58
6. Forschungsstand, Forschungsvorgehen und sprachliche Verfahren der Trancephänomenologie	61
6.1 Forschungsstand	61
6.1.1 Systemtheoretische Überlegungen und gesprächsanalytische Verfahren	61
6.1.2 Gesprächstsanalyse therapeutischer Settings	62

6.1.3	Gesprächsanalyse hypnoseähnlicher Daten	67
6.1.4	Zusammenfassung	70
6.2	Forschungsvorgehen.....	70
6.3	<i>Preview:</i> Sprachliche Verfahren der Trancephänomenologie.....	76
7.	Analyse der Daten	79
7.1	Datum 1 (K01) Hypnosesitzung mit formaler Tranceinduktion	80
7.1.1	D01_01 Vorgespräch.....	80
7.1.2	D01_02 Tranceinduktion / Pausen / Paraverbale Modulation / Vagheitsindikatoren und auktoriale Marker.....	82
7.1.3	D01_03 Globalstrukturelle Referenz / Ko-konstruktive Personifizierung	84
7.1.4	D01_04 Positionierung als Beobachter*in internaler Imaginationen	86
7.1.5	D01_05 Auftreten von Vagheitsindikatoren und auktorialen Markierungen.....	88
7.1.6	D01_06 Rederechtsverteilung / Pausen / Paradoxie als interaktionales Phänomen	90
7.1.7	D01_07 Positionierung als Beobachter*in einer <i>online</i> – Imagination	92
7.1.8	D01_08 Weitreichende selbstreferenzielle und interktionale <i>online</i> -Imagination	94
7.1.9	D01_09 Metaphorische Nachbearbeitung / Paradoxe <i>online</i> - Imagination / Positionierung als Beobachter*in / Ausbleiben von Irritationen	96
7.1.10	D01_10 Auktoriale Personifizierung und globalstrukturelle Referenz	98
7.1.11	D01_11 Interaktionale Inszenierung mit direkter Redewiedergabe / Beobachtende Positionierung internaler Imagination	99
7.1.12	D01_12 Vagheitsindikatoren und auktoriale Marker / globalstrukturelle Referenzen	102
7.1.13	D01_13 Schweigephase, Imagination und Positionierungs- arbeit	106
7.1.14	D01_14 Imagination mit rekonstruierter direkter Rede	109
7.1.15	D01_15 Schweigephase / Selbstreferenzielle Imagination / Rekonstruktion und <i>online</i> -Beschreibung / Globalstrukturelle Referenz	110
7.1.16	D01_16 Tranceexduktion und Nachgespräch / Positionierungsarbeit / fraktionierte Trance	114
7.1.17	D01_17 Nachgespräch Teil II	117
7.2	Datum 02 (K02) Hypnosesitzung mit formaler Tranceinduktion .	119

7.2.1	D02_01 Vorgespräch / Zuhörersignale und Zielklärung.....	119
7.2.2	D02_02 Positionierung als Beobachter*in	120
7.2.3	D02_03 Positionierung als Beobachter*in körperlicher Prozesse	122
7.2.4	D02_04 Schweigephase / Imagination und metaphorischer Vergleich / Ausbleiben von Irritation.....	124
7.2.5	D02_05 Etablierung des Unbewussten / Ausbleiben von Irritation	126
7.2.6	D02_06 Selbstreferentielle Imagination und Positionierung als Beobachter*in / <i>emotional shift</i>	127
7.2.7	D02_07 Imagination eines Wortwechsels.....	131
7.2.8	D02_08 Paradoxie	132
7.2.9	D02_09 Abnehmen von Trancephänomenen in der Arbeitsphase / Narration	134
7.2.10	D02_10 Tranceexduktion, diverse Trancephänomene.....	137
7.2.11	D02_11 Nachbearbeitung von Paradoxie und Mehrebenenkommunikation.....	140
7.2.12	D02_12 Wörtliche Rede nach der Tranceexduktion und globalstrukturelle Referenz(en)	142
7.3	Datum 03 (K03) Sitzung mit Prozess- und Embodiment- fokussierter Psychologie (PEP®) und dem Kognitions- Kongruenz-Test (KKT)	146
7.3.1	Die Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie (PEP®).....	146
7.3.2	Vorstellung des Klienten K03	150
7.3.3	D03_01 Imagination und Personifizierung.....	150
7.3.4	D03_02 Exemplarische Vorstellung der Arbeit mit dem KKT / Nonverbale Begleiterscheinung / <i>emotional shift</i>	152
7.3.5	D03_03 Imagination, Personifizierung, Positionierung als Beobachter	155
7.3.6	D03_04 Ko-Konstruktion und Substitution / Ausbleiben von Irritation	156
7.3.7	D03_05 <i>Emotional Shift</i> / Humor als ko-konstruktives Distanzierungsverfahren / Globalstrukturelle Referenz	159
7.3.8	D03_06 Interaktionale Schweigephase	162
7.3.9	D03_07 Ko-Konstruktion und Positionierung als Beobachter	164
7.3.10	D03_08 Nachbearbeitung selbstreferentieller Inhalte	166
7.3.11	D03_09 Positionierung als Beobachter.....	168
7.3.12	Zwischeninformationen zum weiteren Gesprächsverlauf	169

7.3.13 D03_10 Internal räumliche Imagination / Positionierung als Beobachter.....	170
7.3.14 D03_11 Imagination mit Trancelogiken / Inszenierung	172
7.3.15 D03_12 Hybride körperorientierte Positionierung als Beobachter	175
7.3.16 D03_13 Ko-konstruktive Inszenierung.....	177
7.3.17 D03_14 Redewiedergabe und ko-konstruktive Imagination ..	180
7.4 Datum 04 (K04) Gruppensitzung mit körperorientierter Arbeit	
Teil 1	183
7.4.1 D04_01 Selbstreferenz / Positionierung als Beobachter*in ...	184
7.4.2 D04_02 Ko-konstruktive imaginative Zielformulierung	186
7.4.3 D04_03 Ko-Konstruktion / Ausbleiben von Irritationen / Räumlich-imaginative Arbeit / Globalstrukturelle Referenz..	187
7.4.4 D04_04 Positionierung als Beobachter*in / Selbstreferenz ...	189
7.4.5 D04_05 Hybride Positionierung als Beobachter*in / <i>Emotional shift</i> / Ausbleiben von Irritation.....	190
7.4.6 D04_06 Selbstreferenzielle Imagination	193
7.4.7 D04_07 Ko-konstruktive imaginative Nachbearbeitung	194
7.4.8 D04_08 Altersverschiebung / <i>emotional shift</i> / Globalstrukturelle Referenz.....	196
7.5 Datum 05 (K04) Gruppensitzung mit körperorientierter Arbeit	
Teil 2	199
7.5.1 D05_01 <i>Emotional shift</i> / (para-)verbale Modulation / Hybride Imagination	199
7.5.2 D05_02 Rekonstruktion mit direkter Redewiedergabe / Mehrfachnennung von <i>ich</i> / Ausbleiben von Irritationen	201
7.5.3 D05_03 Globalstrukturelle körperorientierte Referenz	202
7.5.4 D05_04 Selbstreferenz / Ko-Konstruktion / globalstrukturelle Referenz.....	204
7.6 Weitere Daten	206
7.6.1 D07_01_01 (K07) Positionierung als Beobachter*in.....	206
7.6.2 D07_01_02 (K07) Komplexe rekonstruktive Selbstreferenz .	210
7.6.3 D07_01_03 (K07) Selbstreferenzielle Trancevertiefung.....	212
7.6.4 D07_01_04 (K07) Auktoriale Positionierung bei syntaktischer Komplexität	215
7.6.5 D07_04_01 (K07) Ko-Konstruktive Positionierung als Beobachter*in im Nachgespräch	218
7.6.6 D10_01 (K10) Positionierung als Beobachter / <i>Emotional shift</i>	219
7.6.7 D10_02 (K10) Fluide Wechsel / Rationale selbstreferenzielle Nachbearbeitung.....	221

7.6.8	D11_02 (K11) Aufarbeiten von Irritation, Paradoxie mit Zeitsprung, epistemische Abschwächung.....	224
7.6.9	D15_01 (K15) Selbstreferenzieller metaphorischer Lösungsansatz.....	227
8.	Ergebnissynthese	231
8.1	Pausen / interaktionale Schweigephasen und Rederechtsverteilung.....	232
8.2	Ko-Konstruktionen / Repetitive Verfahren	236
8.3	Paradoxien und Ausbleiben von Irritationen.....	238
8.4	(Para-)verbale Modulationen	240
8.5	Vagheitsindikatoren / auktoriale Marker.....	242
8.6	Positionierung als Beobachter*in und Manifestation von Überraschendem.....	245
8.7	<i>Online</i> -Imaginationen und Inszenierungen mit Personifizierung .	250
8.8	Emotional-affektive Beteiligung und <i>emotional shift</i>	256
8.9	Selbstreferenzialität.....	260
8.10	Globalstrukturelle Referenzen	264
8.11	Zusammenfassung.....	266
9.	Diskussion.....	273
9.1	Verlauf der Arbeit.....	273
9.2	Kritische Reflexion	275
9.3	Ausblick	278
	Danksagung.....	279
	Literaturverzeichnis	280

1. Einleitung

Anything is said by an observer. In his discourse the observer speaks to another observer, who could be himself [...].

Humberto Maturana¹

Schwimmen zwei junge Fische des Weges und treffen zufällig einen älteren Fisch, der in die Gegenrichtung unterwegs ist. Er nickt ihnen zu und sagt: »Morgen, Jungs. Wie ist das Wasser?« Die zwei jungen Fische schwimmen eine Weile weiter, und schließlich wirft der eine dem anderen einen Blick zu und sagt: »Was zum Teufel ist Wasser?«

David Foster Wallace²

In der vorliegenden Arbeit werden hypnotherapeutische Daten mit gesprächsanalytischen Methoden analysiert, um herauszuarbeiten, wie Transzephanomene in Interaktionen beobachtbar sind. Dies geschieht auf Basis systemtheoretischer Überlegungen. Das Interesse an der Synergie aus Sprachwissenschaft einerseits und systemischer Hypnose andererseits begann bereits 2015 während meines sprachwissenschaftlichen Studiums. Zu dieser Zeit ließ ich mich als systemischer Familientherapeut ausbilden. Es folgten bis heute zusätzliche hypnotherapeutische Weiterbildungen, die alleamt auf systemischen Grundgedanken beruhen. Nach meinem Empfinden bietet die Systemik ein theoretisches Fundament für die gesprächsanalytische Arbeit, im Speziellen für die Konversationsanalyse – der in der Literatur ein fehlendes theoretisches Fundament unterstellt wird (siehe Kap. 3.2.2). Die Konversationsanalyse wiederum ist eine Methode, welche systemtheoretische Überlegungen auf einer praktischen Ebene anschlussfähig gestalten kann. Dieser Gedanke wurde im Verlauf meines Studiums durch einen Artikel von Heiko Hausendorf bekräftigt. In diesem Artikel argumentiert Hausendorf für die Verbindung aus Systemtheorie und Konversationsanalyse:

Wenn es stimmt, daß die konversationsanalytische Forschungspraxis ihren Gegenstand im Sinne eines selbstreferentiellen Systems konstituiert, zeigt sich darin nicht nur die Theoriebedürftigkeit der Konversationsanalyse, sondern auch die empirische Relevanz systemtheoretischer Abstraktionen. (Hausendorf 1992, S. 93)

¹ Maturana (1970, S. 2).

² Wallace (2015, S. 9).

Durch diesen Artikel – und weitere Arbeiten von Hausendorf – wurde ich in meinem Vorhaben bestärkt, Systemtheorie und Konversationsanalyse in wissenschaftlichen Arbeiten zusammenzuführen, da sich „Systemtheorie und Konversationsanalyse [...], unbeschadet der Verschiedenheit ihrer Ausgangsinteressen, [...] auf eine geradezu frappierende Weise zu ergänzen scheinen“ (Hausendorf 1997, S. 254 f.). Die vorliegende Arbeit soll dazu genutzt werden, dieser Synergie nachzugehen und sie als Grundlage des eigenen Forschungsinteresses darzulegen.

Für ein besseres Verständnis werden zu Beginn dieser Arbeit die Begriffe Hypnose und Trance definiert: Mit Hypnose sind „Interaktions- und Kommunikationsprozesse gemeint, die rituell eingesetzt werden [...] mit dem Ziel, bestimmte Erlebnis- und Bewusstseinszustände anzuregen [...]“ (G. Schmidt 2005, S. 12).³ Trance beschreibt in diesem Kontext das Vorherrschenden jener unbewussten Muster, die als nicht willentlich gesteuert erlebt werden. Die Definition umfasst einerseits Zustände emotionaler Erregung, die vorherrschen und unbewusst ablaufen bzw. als nicht willentlich gesteuert erlebt werden (darunter zählen z. B. Angstzustände oder sogenannte Zwänge). Andererseits umfasst diese Definition aber auch *flow*-Erlebnisse, die beim konzentrierten Lesen eines spannenden Buches, bei der Gartenarbeit oder beim Joggen entstehen können. Hypnosen finden auch in Interaktionen statt, indem sich die an der Interaktion Beteiligten „ständig (und oft ungewollt) gegenseitig in einer bewußt nicht wahrnehmbaren, aber höchst wirksamen Weise [hypnotisieren]“ (G. Schmidt 2000, S. 185). Dies kann bei einem Streit passieren, in dem Worte fallen, die gar nicht gesagt werden wollten (und doch werden sie unwillentlich ausgesprochen). Auch positive und wertschätzende Gespräche können diese Wirkung haben und dazu führen, dass Komplimente oder positive Kommentare das Erleben noch Stunden später beeinflussen. Das führt zumeist dazu, dass der Aufmerksamkeitsfokus auch nach einem bestimmten Ereignis verändert ist (positiv oder negativ). Diese Fokusverschiebungen laufen in der Regel unbewusst und nicht willentlich herbeigeführt ab.

Aus diesem Grund wird auf Basis systemisch-hypnotherapeutischer Anwendungen in der vorliegenden Arbeit dafür argumentiert, Trance als natürliches Phänomen zu begreifen. Solch eine Auffassung ist keineswegs neu, jedoch ranken sich noch immer Mythen um Hypnose und hypnotherapeutische Arbeit (vgl. Revenstorf 2015a, S. 4). Als Hypnotherapeut erlebe ich häufig, dass Klient*innen im Erstgespräch fragen, inwieweit sie denn noch ansprechbar sein werden und ob ich als Therapeut dann über alles entschei-

³ Gunther Schmidt ist Facharzt für psychotherapeutische Medizin, Betriebswirt und Begründer des hypnosystemischen Ansatzes, Leiter des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg sowie Mitbegründer der sysTelios-Klinik in Heidelberg.

den könne, was die Klient*innen tun und nicht tun. Solche Vorstellungen weichen stark von der praktischen Hypnoseanwendung im therapeutischen Kontext ab. Der bisherige Umgang mit Hypnose in der Öffentlichkeit hat – so scheint es – zu einer Art gesellschaftlichen Gruppenentrance eingeladen, wodurch Hypnose als etwas abgetan wird, was sie gar nicht sein *kann*: die Vorstellung, jemand könne über eine andere Person bestimmen, ihr Gedanken oder Verhaltensweisen nahezu okkult „einpflanzen“, während diese passiv und willenlos daliegt, sozusagen *beredet* wird.

Mit den analysierten Daten lässt sich ein anderes Bild von Hypnose zeichnen. Im Rahmen meiner Selbstständigkeit als systemischer Familien- und Hypnotherapeut konnten im Laufe der letzten Jahre Sitzungen in unterschiedlichen Settings aufgenommen werden. Diese Daten bilden das Korpus der vorliegenden Arbeit. Als Linguist und praktizierender Hypnotherapeut interessiert mich die Frage, wie genau Trancephänomene auf einer sprachlichen Ebene beobachtbar sind und wie sie in den therapeutischen Kontext eingebunden werden.

Forschungsfrage und Ziele der Arbeit

Die Rezeption des Konzepts der Autopoiese⁴ in der hypnotherapeutischen Arbeit ist keineswegs neu (siehe G. Schmidt 2005). Allerdings hat es noch keine mir bekannten konversationsanalytischen Auseinandersetzungen mit hypnotherapeutischen Daten gegeben. Auf der Basis systemtheoretischer Überlegungen wird mit dieser Arbeit daher dafür argumentiert, Trance als interaktionales Phänomen zu begreifen: Wenn Trance in einem Interaktionssystem beobachtbar ist und ein Operieren in der Umwelt im systemtheoretischen Sinne „grundsätzlich nicht möglich ist“ (Bora 1997, S. 230), muss sich Trance im Interaktionssystem selbst prozessieren. Die auf dieser systemtheoretischen Grundlage und aus den Daten abgeleitete zentrale Forschungsfrage lautet: *Welche sprachlichen Verfahren gehen mit trancephänomenologischen Beobachtungen einher und welche Funktionen erfüllen sie für das Interaktionssystem?*

Mit diesen sprachlichen Verfahren lassen sich minimale Unterschiede in den Daten darstellen, die teils auf die gleichen, aber nicht dieselben Formen und Funktionen hinweisen. Die beobachtbaren Nuancen erweisen sich umso relevanter für die Analyse: Trancephänomene sind nicht zwingend ein großes, auffälliges Etwas im Gespräch. Sie zeigen sich oft subtil, sind minimal, sie werden manchmal lange vorbereitet, etabliert und bearbeitet, zum Teil

⁴ Das Konzept der Autopoiese erweiterte ab den 1980er Jahren den geläufigen Systembegriff und beschreibt die Selbsterzeugung lebender Organismen. Grundlage sind Forschungsarbeiten von den Neurobiologen Maturana und Varela (siehe Kap. 2.2). Dieses Konzept ist wegweisend für das vorliegende Forschungsvorhaben.

sind sie wie scheue Hinweise emotionaler Ladungen, auf Affekte und auf Veränderungsmöglichkeiten, auf emotionale Erinnerungen, oder kurz: Sie sind Zeichen dafür, dass es mehr gibt als das bloße gesprochene Wort. Anhand der Daten soll gezeigt werden, wie sich Trancephänomene gesprächsanalytisch eingeordnet in Interaktionen zeigen. Aufgrund der Forschungsergebnisse wird in dieser Arbeit dafür argumentiert, nicht von Trancezuständen zu sprechen, sondern von Tranceprozessen. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass es hier nicht um neurophysiologische Beobachtungen geht, bei denen sehr wohl von Zuständen gesprochen werden kann. In dieser Arbeit geht es um den linguistischen Ansatz auf einer interaktionalen Ebene, auf der Trance prozessual verläuft.

Aufbau der Arbeit

Im Theorieteil wird herausgearbeitet, wie die Systemtheorie und ihr Verständnis für Interaktion als geschlossenes und sich selbst organisierendes System als interdisziplinäre Schnittstelle von Systemik, systemischer Hypnose und den relevanten linguistischen Methoden dient. In Kapitel 2 werden die systemtheoretischen Grundlagen dieser Arbeit präsentiert. Dafür werden zunächst die Anfänge systemtheoretischer Entwicklung skizziert (auf deren Relevanz wird im weiteren Verlauf eingegangen). Im Anschluss wird die Erweiterung des Systembegriffs um das Autopoiesekonzept von Maturana und Varela vorgestellt. Die Transferleistung von Niklas Luhmann, der das Autopoiesekonzept auf soziale Systeme überträgt, wird darauf aufbauend diskutiert. Diese Struktur ergibt sich aus der hypnotherapeutischen Arbeit, für welche der Einfluss Maturanas und Varelas maßgebliche Grundlage ist. Aus dem Autopoiesekonzept werden der Kommunikationsbegriff, der Verstehensbegriff und der Interaktionsbegriff sowie der Begriff der Beobachtung definiert. Sie sind für das Nachvollziehen der Analyse relevant. Nach der kritischen Betrachtung dieses Transfers folgt eine Darstellung der zentralen Aussagen des Kapitels.

Im 3. Kapitel wird die ethnomethodologische Konversationsanalyse als anschlussfähige Methode beschrieben. Diese Vorgehensweise fußt im Sinne Hausendorfs auf einer „wechselseitige[n] Ergänzung, deren Effekt in einer für beide Seiten neuartigen Analysepraxis bestehen könnte“ (Hausendorf 1997, S. 255). Hausendorf setzt darüber hinaus voraus, „daß auf beiden Seiten ein Ergänzungsbedarf besteht“ (ebd.). Für die vom Autor angesprochene wechselseitige Ergänzung ist die Beschreibung der Anfänge systemtheoretischer Überlegungen relevant: Die Systemtheorie war bereits in ihren Grundzügen als eine Metatheorie gedacht, die für ihre spezifischen Anwendungsbereiche Methoden benötigt. Es wird veranschaulicht werden, dass die Konversationsanalyse dieser Aufgabe gerecht wird. Mit der Konversationsana-

lyse existiert eine Methode, welche auf ein theoretisches Fundament verzichtet und somit einer Theorie wie der Systemik bedarf. Gleichzeitig benötigt eine Metatheorie, wie die Systemtheorie es ist, Methoden jener Art. Aus diesem Grund wird unter Punkt 3.2.2 argumentiert, dass die Kritik an der Konversationsanalyse, kein definiertes theoretisches Fundament zu besitzen, ein wichtiges Argument für die Berücksichtigung der Konversationsanalyse dieser Arbeit ist.

In Kapitel 4 wird die Interaktionale Linguistik als Ergänzung zur Konversationsanalyse vorgestellt. Es wird dafür argumentiert, dass die Interktionale Linguistik relevant ist, da in den Daten Sprache deskriptiv und funktionallinguistisch als interktionale Ressource zur Bildung eines interaktionalen Raumes genutzt wird, der Trance ermöglicht und beobachten lässt. Die interktionale Linguistik ist aufgrund ihrer dezidierten Analysekategorien für non- und paraverbale interktionale Phänomene für diese Arbeit von Bedeutung. Im Folgekapitel (Kap. 5) wird die in den Daten praktizierte Art der hypnotherapeutischen Arbeit vorgestellt. Im Fokus steht die Präsentation der Anknüpfungspunkte an das Konzept der Autopoiese. Hier wird im Einzelnen auf Trance als autopoietischen Prozess, Realitätskonstruktionen durch bildliche Sprache und die Erzeugung der Realitätskonstruktion in der Gegenwart eingegangen.

Anschließend werden in Kapitel 6 der Forschungsstand und das Forschungsvorgehen dieser Arbeit präsentiert. Zwar gibt es bis dato keine mir bekannte Auseinandersetzung mit hypnotherapeutischen Daten in der Gesprächsanalyse, allerdings haben sich durch die Analyse diverse Parallelen und Kontraste zu diversen Forschungsarbeiten ergeben. Jene umfassen die Arbeiten zu Daten aus dem psychotherapeutischen Bereich, zur therapeutischen Arbeit mit bildlicher Sprache sowie zur Analyse von Traumdarstellungen (u. a.). Darauffolgend werden die sprachlichen Verfahren der Trancephänomenologie vorgestellt, die mit dem Folgekapitel herausgearbeitet werden. Für ein besseres Leseverständnis erfolgt diese einführende Darstellung vor der Analyse.

Danach beginnt die empirische Arbeit. Mit ihr werden anhand von Mitschnitten therapeutischer Gespräche sprachliche Verfahren herausgearbeitet, die sich im vorliegenden Korpus als trancephänomenologisch relevant erwiesen haben. Grundlage der Analyse sind 18 Aufnahmen aus Sitzungen mit Klient*innen, die im Rahmen meiner hypnotherapeutischen Arbeit entstanden sind. Es sind Mitschnitte aus diversen hypnotherapeutischen Settings, um der Frage nachgehen zu können, inwiefern Trancephänomene unterschiedlich realisiert werden. Aus diesem Korpus werden fünf Daten in Kapitel 7.1 bis 7.5 genauer analysiert, sodass trancephänomenologisch relevante sprachliche Verfahren illustriert werden können. Sie sind nach

Klient*innen sortiert und werden chronologisch vorgestellt. Um der Varietät ebenjener sprachlicher Verfahren gerecht zu werden, folgen in Kapitel 7.6 weitere Analysen aus dem Korpus. Es handelt sich um Ausschnitte mit insgesamt fünf weiteren Klient*innen.

In der Ergebnissynthese (Kap. 8) werden jene sprachlichen Verfahren zusammengefasst. Es wird auf die einzelnen sprachlichen Verfahren sowie auf die Erkenntnisse der Analyse eingegangen. Es werden zudem Verknüpfungen zur Systemtheorie hergestellt. In der Diskussion (Kapitel 9) wird das vorliegende Forschungsprojekt rekapituliert und kritisch reflektiert. Die Diskussion endet mit dem Ausblick (Kap. 9.3).

Gerade aufgrund ihres Potenzials des Abstrakten, Nicht-Greifbaren, hat sich die Systemtheorie datenorientiert in ihrer Relevanz zu beweisen. Damit stellt diese Arbeit eine Weiterführung von den Gedanken Hausendorfs dar, da eine Auseinandersetzung wie die Vorliegende nicht nur einen Zugewinn „für die konversationsanalytische Forschungspraxis selbst, sondern auch für die Weiterentwicklung systemtheoretischer Entwürfe anzubieten vermag“ (Hausendorf 1992, S. 84). Handlungsleitende Maxime war in der gesamten Arbeit die systemtheoretische Überzeugung von der Konstruktion von Wirklichkeit: So wird mit dieser Arbeit nicht dafür argumentiert, dass das, was beobachtbar ist, Trance *ist*, sondern dass jene sprachlichen Verfahren mit Trance *einhergehen können*.

Systemtheoretische Überlegungen haben trotz ihres abstrakten theoretischen Charakters Einfluss auf die praktische Arbeit. Gerade das Konzept der Autopoiese ist für die praktische systemische Arbeit erheblich. Die Wirkung dieses Konzepts auf das psychotherapeutische Arbeitsfeld kann als intellektuelles Erdbeben bezeichnet werden (vgl. Ludewig & Maturana 1992/2006, S. 3).⁵ Die Grundverschiedenheit der Ebenen (i.S.v. *was bedeutet Autopoiese im theoretischen Sinne bei Maturana und was bedeutet Autopoiese im therapeutischen Kontinuum der praktischen Anwendung?*) bleibt bestehen und wird berücksichtigt. Auf dieser Grundlage wird für das vorliegende Forschungsprojekt vorgeschlagen, von einer Orientierung zu sprechen, die sowohl die linguistische Arbeitsmethodologie als auch die praktische Arbeit als Therapeut und Linguist durch die Metasystemtheorie und ihre Erweiterung um das Autopoiesekonzept eine zentrale Rolle einnimmt.

⁵ Das Konzept der Autopoiese hat auch weitere Arbeitsfelder nachhaltig beeinflusst: „Maturana's work is not easy. His writing style is complex, the ideas he describes are complex, and their implications are significant for our understanding of life and cognition. They have been described and applied by a number of other writers in systems thinking, but also in areas as diverse as law, sociology, family therapy, artificial intelligence, organisational theory and environmental change“ (Ramage und Shipp 2009/2020, S. 203).